

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.

Collection

of the most beautiful

German Ballads and Poems

selected

by

F. Geisler.

Second enlarged Edition.

London,

Franz Thimm, German Bookseller and Publisher.

3 Brook Street, Grosvenor Sq". and at 5 John Dalton Street, Manchester. $1865. \label{eq:square}$

285. n. 3

Sammlung

der iconften deutschen

Balladen und Gedichte

ausgewählt

pon

F. Geister.

3meite vermehrte Auflage.



London,

Berlag von Franz Thimm.

3 Brook Street, Grosvenor Sq. und 5 John Dalton Street, Manchester.

1865.



Goethe und Schiller. Die Dichterkönige Deutschlands.

Inhalt.

Ronig Dichter														n Geibel	1
		•	•	٠	•	•	•	•	٠	•	•	•		23."	4
Lenore		•	•	•	٠	٠	•	٠	٠	٠	٠	٠		-	12
Das Ried bom braben Manne			•	٠	٠		•		٠			•	,,	, ,,	
Der Raifer und der Abt													,,	,,,	16
Die Ruh													,,	,,,	22
Die Beiber von Beineberg .													,,		25
Das blinde Rog				_		_	_							Lanabein	28
Der Ganger		•	•				-						,,		34
Erlfönig													.,	, .	35
Der Fijcher	•	•	•	•	•	•	•	•	•	:	•	•		"	37
Der Ronig in Thule	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		•	"	"	38
													"	"	39
Der Todtentang	٠	٠	٠	٠	•	٠	•	٠	•	٠	٠	•	"	"	
Sochzeitlied												٠	"	"	41
Chafere Rlagelieb													,,	,,	43
Mignon													,,	,,	44
Mignen													,,	,,	45
parfenipieler													,,		46
Der Taucher				Ċ									,,	Schiller	48
Der Alpenjager	٠	٠	•	•	•		:		:	:	•	•	"		53
Burbe der Frauen												•		,,	55
													"	"	57
	٠	•	٠	•	•	•	•	•	•	٠	•	٠	"	"	58
Der Sandichub	٠	٠	٠	٠		•	٠	٠	٠	•	٠	٠	"	"	
Der Ring Des Bolntrates	•	٠					٠		•		•		"	"	60
Die Rraniche bee Ibncue							٠					٠	"	"	64
Der Gang nach bem Gifenhar													,,	,,	70
Die Burgichaft													,,	,,	78
Der Rampf mit bem Drachen														,,	82
Der Graf von Sabeburg						_							,,	,,	92
Das Lied von ber Glode						•							"	",	96
Mrian	•	•	•	•	•	•	•	•	•	:		:			109
Arion	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	".	2 17 11 9 11	117
Echwertlied	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•••		118
	•	•	٠	•	•	•	•	•	٠	•	•	٠	"		121
Sarras, ber fühne Springer .	٠	٠	٠	٠	•	•	٠				•	٠	"		
Gebet mahrend ber Chlacht .												٠	"		124
Das Grab im Bufento	٠				٠								,,		125
Der Bilgrim vor St. Juft .													,,		126
Die nachtliche Seerichau													,,		127
Das Beib Des Raubers													,,	,,	129
Bilbelm Tell															131
Das Lied vom Feldmarichall	·		-									_		Urnöt	132
Des Deutschen Baterland .	•	•	•	•	•	•				:	•	Ċ			133
Junfer Rechberger	•	•	•	•	•	•						:	"		137
Der blinde Ronig	•	٠	•	•	•	•	••	•	•	•		•		***	140
Der Chant van Dimberer	٠	•	•	•	•							•	"	"	142
Der Schent von Limburg .	٠	٠	•	•	•	•	•	٠	•	•	•	•	"		116

VIII

																	Gei
Comabijche Runde															. t	on Uhland	14
Roland Childtrager																,, ,,	4
Ronig Rarle Deerfe	ıhrt	٠.															1:
Taillefer	٠.																1:
Des Gangere Fluch.																, ,	16
Das Riefen-Spielzer	14 .	-		-													16
Das Schloß Boncou	rt .	•	•	•	•			•	•	•	•	•	•	•			16
Die alte Baichfrau.		:					•	•	•	•	•	•	•	•		, ,,	16
Der reiche Fürft	•										:	•	•	•		Rerner	16
Der Banderer in be	خ .			٠.i.	. '				•	•	•	•	•	•			17
Das treue Rof		uge	mu	,,,,				•	•	•	•	•	•	•	•	, ,,	17
Das treue Roß Barbaroffa	•	•	٠	•	•			•	•	•		•	•	•	•	" m = "	
Octobron To	•	٠	•	٠	•		•	•	•		•	•	•	•	,	, Rückert	17
Leben und Tob		. •	•	٠	•			•		•		•	٠	•	,	, ,,	17
Das Männlein in b								٠		•					,	, ,,	17
Chidher	:			٠											,		18
															,	Lenau	18
ver wree															,,	,,	18
															,,	,,	18
Der 3meitampf											_					Grün	18
Der Grenadier ber a	Iten	(3)	arb	ė	Ċ			-	-		-		Ċ	-		Gaudy	19
0.7	•	-				-	-	Ċ	•		•	•	•	•	"	Freiligrath	19
	:						:		•	•	•	•	•	•			19
Geficht bee Reifende	,	•	•	•	•	:			٠	•	•	•	•	•	"	"	19
Banditenbegrabnif	•••								•	:	•	•	•	•	"	"	19
		•	•	•	•	•	•	•	•			•	٠	•	"	and it	20
Die Beinzelmanncher	۱.		•	٠						•	٠	•	•	•	"	Ropijdy	
Die 3merge auf bem						•					•	٠	•	٠	"	· "	20
Reiterlied									•				٠	٠	"		20
Die Lorelen														٠	,,	Seine	20
Die Grenadiere .															,,	,,	20
Das Meer															,,	,,	20
Bipin ber Rurge .															,,	Stredfuß	21
Der Rattenfänger .															,,	Simred	21
Candwirth Sofer .																Mojen	21
Der Trompeter an de	r A	ant													,,		21
Der Geiger			,						•	•	•	•	•	•	"	Sallet	21
Das jerbrochene Rine	aleir	'n	•	•	:	:		•	•	•	•	•	•	•		(Fichendorff	22
Der lette Gruß .								:	•	•	•	•	•	•	•••	Cimerati	22
	:								•	•	•	•	٠	•	"	Sauff	22
		•	•	•	•	•				•	•	•	•	•			22
Reiters Morgengefar Der verliebte Maifäj	14	•	•	•	٠	•			•	٠	•	•	•	٠	"	oo . : :	22
							٠				•	٠	٠	٠		Reinic	
									٠	•	٠	٠	٠	•	,,	(Beibel	22
Der Bigeunerbube".														•	,,	"	22
Des Wojewoden Tod															,,	,,	23
Des Deutschritters 2	ve														,,	"	233
Câjar																Rinfel	23.
Der lente Dichter																Grün	230

König Dichter.

Bon Beibel.

Per Dichter steht mit dem Zauberstab, Muf wolkigem Bergesthrone, Und schaut auf Land und Meer hinab, Und blick in jede Zone.

Für seine Lieder nah und fern Sucht er den Schmud, den besten, Mit ihren Schäpen dienen ihm gern, Der Osten und der Westen.

An goldnen Quellen läßt er tuhn Arabiens Balmen rauschen, Läßt unter buftgem Lindengrun Die deutschen Beilchen lauschen.

Er winkt, da öffnet die Rof in Gluth Des Kelches heiligthume, Und schimmernd grußt aus blauer Fluth Der Mond die Lotosblume.

Er fteigt binab in den schwarzen Schacht, Taucht in des Oceans Wellen, Und sucht der rothen Rubinen Bracht, Und bricht die Perlen, die hellen.

Beister, Ballaben und Gebichte.

1

Er giebt dem Schwane Wort und Klang, Er heißt die Rachtigall flöten, Und prächtig weben in seinen Gesang Sich Morgen- und Abendröthen.

Er läßt das weite unendliche Meer In seine Lieder wogen, Ja, Sonne, Mond und Sternenheer, Ruft er vom himmelsbogen.

Und Alles fügt fich ihm fogleich, Bill ihn als König grüßen; Er aber legt fein ganzes Reich Dem schönsten Kind zu Füßen.



Gottfried August Bürger,

geboren am 1. Januar 1748 zu Molmerewenbe im Salberftabtifchen; Brosfesfor in Göttingen, er ftirbt nach einem Leben voll Sorgen und Leiben in burftigen Berhaltniffen am 8. Juni 1794. Er ift ber bebeutenbite Dichter bes Göttinger Barbenbunbes, zu bem Soltn, Claubius, bie Grafen Stollberg, Bog und hebel gehorten.

Senore.

Bon Bürger.

Lenore fuhr um's Morgenroth Empor aus schweren Träumen:
"Bift untreu, Wilhelm, oder todt?
Wie lange willst du fäumen?"—
Er war mit König Friedrichs Macht Gezogen in die Prager Schlacht,
Und hatte nicht geschrieben,
Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserin, Des langen habers mude, Erweichten ihren barten Sinn Und machten endlich Friede; Und jedes heer, mit Sing und Sang, Mit Pautenschlag und Kling und Klang, Geschmuckt mit grünen Reisern, Jog heim zu feinen häusern.

Und überall, all überall, Auf Wegen und auf Stegen, Bog Alt und Jung dem Jubelichall Der Kommenden entgegen. "Gottlob!" rief Kind und Gattin laut, "Willtommen!" manche frohe Braut. Ach! aber für Lenoren War Gruß und Kuß verloren. Sie frug ben Zug wohl auf und ab, Und frug nach allen Ramen; Doch Keiner war, der Kundschaft gab, Bon Allen, so da tamen. Als nun das heer vorüber war, Berrauste sie ihr Rabenhaar, Und warf sich hin zur Erde Mit wüthiger Geberde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr: — "Ach, daß sich Gott erbarme! Du trautes Kind, was ist mit dir?" Und schloß sie in die Arme. — "O Mutter, Mutter! hin ist bin! Run fahre West und Alles hin! Bei Gott ist kein Erbarmen. O weh, o weh mir Armen!"

"hilf, Gott, hilf! Sieh uns gnädig an! Rind, bet' ein Baterunfer!
Bas Gott thut, das ift wohlgethan. .
Gott, Gott erbarmt fich unfer!" —
"D Mutter, Mutter! eitler Bahn!
Gott hat an mir nicht wohlgethan!
Bas half, was half mein Beten?
Nun ift's nicht mehr vonnöthen."

"hilf, Gott, hilf! Ber ben Bater fennt, Der weiß, er hilft den Kindern. Das hochgelobte Saframent
Bird beinen Jammer lindern." —
"D Mutter! Mutter! was mich brennt,
Das lindert mir fein Saframent!
Kein Saframent mag Leben
Den Todten wiedergeben." —

"Hör', Kind! Wie, wenn der falsche Mann Im fernen Ungarlande Sich feines Glaubens abgethan Jum neuen Chebande? Laß fahren, Kind, sein Herz dahin! Er hat es nimmermehr Gewinn! Wann Seel' und Leib sich trennen, Wird ihn sein Meineid brennen."

"D Mutter, Mutter! hin ift hin! Berloren ift verloren! Der Tod, der Tod ist mein Gewinn! D, war' ich nie geboren! Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus! Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus! Bei Gott ist fein Erbarmen. D weh, o weh mir Armen!"

"Hilf Gott, hilf! Geh' nicht in's Gericht Mit beinem armen Kinde!
Sie weiß nicht, was die Junge spricht.
Behalt' ihr nicht die Sünde!
Uch, Kind, vergiß dein irdisch Leid,
Und dent' an Gott und Seligfeit!
So wird doch deiner Seelen
Der Bräutigam nicht fehlen."

"D Mutter! was ift Seligkeit? D Mutter! was ift Hölle? Bei ihm, bei ihm ift Seligkeit Und ohne Wilhelm Hölle! — Lifch aus, mein Licht, auf ewig aus! Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus! Ohn' ihn mag ich auf Erben, Mag dort nicht felig werden." —

So wüthete Berzweifelung Ihr in Gehirn und Adern.
Sie fuhr mit Gottes Borsehung Bermessen sort zu hadern;
Berschlug den Busen, und zerrang Die Hand bis Sonnenuntergang, Bis auf am himmelsbogen
Die goldnen Sterne zogen.

Und außen, horch! ging's trapp trapp trapp, Als wie von Roffeshufen; Und klirrend flieg ein Reiter ab An des Gelanders Stufen; Und horch, und horch! den Pfortenring Ganz lofe, leife, klinglingling! Dann kamen durch die Pforte Bernehmlich diese Worte:

"Folla, holla! Thu' auf, mein Kind! Schläfft, Liebchen, oder wachst du? Wie bist noch gegen mich gesinnt? Und weinest oder lachst du?" — "Ach, Wilhelm, du?... So spät bei Racht?... Geweinet hab' ich und gewacht; Uch, großes Leid erlitten! Wo fommst du hergeritten?" —

"Wir fatteln nur um Mitternacht. Beit ritt ich her von Böhmen.
Ich habe fpat mich aufgemacht,
Und will dich mit mir nehmen." —
"Ach, Wilhelm, erst herein geschwind!
Den hagedorn durchsaust der Bind;
herein, in meinen Armen,

"Laß faufen burch ben Hageborn, Laß faufen, Kind, laß faufen! Der Rappe scharrt, es klirrt ber Sporn, Ich darf allbier nicht hausen. Komm, schürze, spring' und schwinge bich Auf meinen Rappen binter mich! Muß heut' noch hundert Reilen Mit dir in's Brautbett eilen."—

"Ach! wolltest hundert Meilen noch Mich heut' in's Brautbett tragen? Und horch! es brummt die Glode noch, Die elf schon angeschlagen."—
"Sieh hin, sieh her! der Mond scheint hell, Wir und die Todten reiten schnell.
Ich bringe dich, zur Wette,
Noch heut in's hochzeitbette."—

"Sag' an, wo ift bein Kammerlein? Bo? Die bein Hochzeitbettchen?"
"Beit, weit von hier! . . Still, tuhl und klein! Seche Bretter und zwei Brettchen!"—
"Hat's Raum für mich?"— "Für dich und mich! Komm, schürze, spring' und schwinge dich! Die Hochzeitsgäste hoffen;
Die Kammer steht uns offen."—

Schon Liebchen schurzte, sprang und schwang Sich auf bas Roß behende;
Bohl um den trauten Reiter schlang
Sie ihre Lilienhande;
Und hurre, hurre, hopp hopp hopp!
Ging's fort in sausendem Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben
Und Ries und Funten stoben.

Bur rechten und zur linken hand, Borbei vor ihren Blicken, Bie flogen Anger, haib' und Land, Bie bonnerten die Brücken!
"Graut Liebchen auch?... Der Mond scheint hell! hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten?"—
"Ach nein!... Doch laß die Todten!"—

Bas klang bort für Gefang und Klang? Bas flatterten die Raben?... Horch Glodenklang! horch Tobtenfang: "Laßt und ben Leib begraben!" Und näher zog ein Leichenzug, Der Sarg und Tobtenbahre trug. Das Lieb war zu vergleichen Dem Unkenruf in Teichen.

"Rach Mitternacht begrabt ben Leib Mit Klang und Sang und Klage! Jest führ' ich heim mein junges Weib; Mit, mit zum Brautgelage! Komm, Küfter, hier! tomm mit dem Chor, Und gurgle mir das Brautlied vor! Komm, Bfaff', und sprich den Segen, Eb' wir zu Bett' und legen!"

Still Klang und Sang — die Bahre schwand — Gehorsam seinem Rusen,
Kam's, burre, hurre! nachgerannt,
hart hinter's Rappen Husen.
Und immer weiter, hopp, hopp, hopp!
Ging's fort in sausendem Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben,
Und Ries und Funten stoben.

Bie flogen rechts, wie flogen links Gebirge, Baum' und Beden!
Bie flogen links, und rechts, und links
Die Dörfer, Städt' und Fleden! —
"Graut Liebchen auch? — Der Mond scheint hell!
Hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten?" —
"Uch! Laf sie ruhn die Todten!"

Sieh ba! fieh ba! Am Hochgericht Tanzt um bes Rades Spindel, Halb fichtbarlich bei Mondenlicht, Ein luftiges Gefindel. — "Sasa! Gefindel, hier! Komm hier! Gesindel, fomm und folge mir! Tanz' uns den Hochzeitsreigen, Wenn wir zu Bette steigen!"

Und das Gefindel, hufch, hufch, bufch! Kam hinten nachgeprasselt, Wie Wirbelwind am Saselbusch Durch durre Blätter rasselt.
Und weiter, weiter, hopp, hopp, hopp! Ging's fort in sausendem Galopp, Daß Noß und Reiter schnoben, Und Kies und Kunten ftoben.

Bie flog, was rund der Mond beschien, Bie flog es in die Ferne! Bie flogen oben über hin Der Himmel und die Sterne! "Graut Liebchen auch? — Der Mond scheint hell! Hurrah! die Todten reiten schnell! Graut Liebchen auch vor Todten?" — "D weh! Laß ruhn die Todten!" — "Rapp'! Rapp'! mich duntt, der hahn schon ruft — Bald wird der Sand verrinnen.
Rapp'! Rapp'! ich wittre Morgenlust — Rapp'! tummle dich von hinnen! — Bollbracht, vollbracht ist unser Lauf!
Das hochzeitbette thut sich auf!
Die Todten reiten schnelle!
Bir sind, wir sind zur Stelle. "——

Raich auf ein eifern Gitterthor Ging's mit verhängtem Zügel.
Mit schwanter Gert' ein Schlag bavor Bersprengte Schloß und Riegel.
Die Flügel flogen tlitrend auf,
Und über Gräber ging ber Lauf.
Es blintten Leichensteine
Rundum im Mondenscheine.

pa fieh! ha fich! im Augenblick, hubu! ein gräßlich Wunder! Des Reiters Koller Stück für Stück, Fiel ab, wie mürber Zunder. Zum Schäbel, ohne Zopf und Schopf, Zum nackten Schäbel ward fein Kopf, Sein Körper zum Gerippe Mit Stundenglas und hippe.

Soch baumte sich, wild schnob ber Rapp', Und sprühte Feuersunten; Und bui! war's unter ihr hinab Berschwunden und versunten.
Geheul, Gebeul aus hoher Luft, Gewinsel tam aus tiefer Gruft.
Lenorens herz, mit Beben,
Rang zwischen Tod und Leben.

Run tanzten wohl bei Mondenglanz Rundum herum im Kreise, Die Geister einen Kettentanz, Und heulten diese Weise: "Geduld! Geduld! Benn's herz auch bricht! Mit Gott im himmel hadre nicht! Des Leibes bist du ledig, Gott sei der Seele gnädig!"

Das Sied vom braven Manne.

Bon Burger.

Hoch klingt bas Lieb vom braven Mann, Wie Orgelton und Glodenklang. Wer hohen Muths sich rühmen kann, Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang. Gottlob! daß ich singen und preisen kann: Zu singen und preisen den braven Mann.

Der Thauwind fam vom Mittagsmeer, Und schnob durch Welschland trub und seucht, Die Wolfen flogen vor ihm her, Wie wenn der Wolf die Heerde scheucht. Er fegte die Felder, zerbrach den Frost; Auf Seen und Strömen das Grundeis borft.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee; Der Sturz von tausend Wassern scholl; Das Wiesenthal begrub ein See; Des Landes Hecklich muchs und schwoll. Hoch rollten die Wogen, entlang ihr Gleis, Und rollten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer, Aus Quaderstein von unten auf, Lag eine Brücke drüber ber, Und mitten stand ein Häuschen drauf. Hier wohnte der Jöllner mit Weib und Kind. "D Jöllner, o Jöllner! entsteuch geschwind!"

Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran; Laut heulten Sturm und Wog' um's Haus. Der Zöllner fprang zum Dach hinan, Und blidt' in den Tumult hinaus. "Barmherziger himmel! erbarme dich! Berloren! verloren! wer rettet mich?"

Die Schollen rollten, Schuß auf Schuß, Bon beiden Ufern, hier und bort: Bon beiden Ufern riß der Fluß Die Pfeiler sammt den Bogen fort. Der bebende Zöllner mit Weib und Kind Er heulte noch lauter als Strom und Wind.

Die Schollen rollten, Stoß auf Stoß, Un beiden Enden, hier und bort! Berborsten und zertrummert, schoß Ein Pfeiler nach bem andern fort. Bald nahte der Mitte der Umfturz sich. "Barmberziger himmel! erbarme bich!"

Hoch auf bem fernen Ufer stand Ein Schwarm von Gaffern, groß und tlein; Und jeder schrie und rang die Sand; Doch mochte Riemand Retter sein. Der bebende Zöllner mit Weib und Kind Durchbeulte nach Rettung den Strom und Wind. Bann klingst bu, Lied vom braven Mann, Bie Orgelton und Glodenklang? Bohlan! so nenn' ihn, nenn' ihn bann! Bann nennst bu ihn, mein schöner Sang? Bald nahet der Mitte der Umsturz sich. O braver Mann! braver Mann! zeige bich!

Rafch galoppirt ein Graf hervor, Auf hohem Roß ein edler Graf. Bas hielt des Grafen Sand empor? Ein Beutel war es, voll und ftraff. "Zweihundert Bistolen sind zugesagt Dem, welcher die Rettung der Armen wagt."

Ber ist ber Brave? Ift's ber Graf?
Sag' an, mein braver Sang, sag' an! —
Der Graf, beim höchsten Gott! war brav;
Doch weiß ich einen bravern Mann. —
D braver Mann! braver Mann! zeige bich!
Schon naht bas Berderben sich fürchterlich.

Und immer böher schwoll die Fluth; Und immer lauter schnob der Wind; Und immer tieser sant der Muth. D Retter! Retter! tomm geschwind! Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborft und brach; Laut frachten und fturzten die Bogen nach.

"Salloh! Salloh! frisch auf gewagt!" Soch hielt ber Graf den Breis empor. Ein Jeder hört's, doch Jeder zagt; Aus Tausenden tritt Keiner vor. Bergebens durchheulte mit Weib und Kind Der Zöllner nach Rettung ben Strom und Wind. Sieh! schlecht und recht ein Bauersmann Am Wanderstade schritt daher, Mit grobem Kittel angethan, An Wuchs und Antlit hoch und hehr. Er hörte den Grasen, vernahm sein Wort, Und schaute das nahe Berderben dort.

Und fühn, in Gottes Ramen, sprang Er in den nächsten Fischerkahn; Trop Birbel, Sturm und Wogendrang Kam der Erretter glücklich an. Doch wehe! der Rachen war allzu klein, Der Retter von Allen zugleich zu sein.

Und dreimal zwang er seinen Kahn, Trop Wirbel, Sturm und Wogendrang; Und dreimal kam er glücklich an, Bis ihm die Aettung ganz gelang. Kaum kamen die Lepten in sichern Port, So rollte das lepte Getrümmer fort.

Wer ist, wer ist ber brave Mann? Sag' an, sag' an, mein braver Sang? Der Bauer wagt' ein Leben bran; Doch that er's wohl um Goldestlang? Denn spendete nimmer der Graf sein Gut, So wagte der Bauer vielleicht kein Blut.

"Her, "rief ber Graf, "mein wadter Freund! Her ist dein Preis! Komm her! Nimm hin!" Sag' an, war das nicht brav gemeint? Bei Gott! der Graf trug hohen Sinn. Doch höher und himmlischer, wahrlich! schlug Das Herz, das der Bauer im Kittel trug. "Mein Leben ist für Gold nicht feil; Urm bin ich zwar, doch ess ich fatt. Dem Böllner werd' euer Gold zu Theil, Der hab' und Gut verloren hat!" So rief er, mit berzlichem Biederton, Und wandte den Rüden und ging davon.

Soch flingst bu, Lied vom braven Mann, Wie Orgelton und Glodentlang! Wer folchen Muths sich rühmen tann, Den lohnt fein Gold, den lohnt Gefang. Gottlob! daß ich singen und preisen tann, Unsterblich zu preisen den braven Mann!

Der Kaiser und der Icht.

Bon Burger.

Ich will euch erzählen ein Mahrchen, gar schnurrig: Es war 'mal ein Raiser, der Raiser war turrig; Auch war 'mal ein Abt, ein gar stattlicher herr; Rur Schabe! sein Schafer war klüger als er!

Dem Kaifer ward's sauer in Sip' und in Kalte; Oft schlief er bepanzert im Kriegesgezelte; Oft hatt' er kaum Wasser zu Schwarzbrod und Wurft, Und öfter noch litt er gar hunger und Durst.

Das Pfafflein, bas wußte fich beffer zu hegen Und weiblich am Tisch und im Bette zu pflegen. Bie Bollmond glanzte sein feisted Gesicht; Drei Männer umspannten ben Schmeerbauch ihm nicht. Drob suchte der Raiser am Pfäfflein oft Haber. — Einst ritt er, mit reisigem Ariegesgeschwader, In brennender Hipe des Sommers vorbei, Das Pfäfflein spazierte vor seiner Abtei.

"ha," bachte ber Kaifer, "zur glüdlichen Stunde!" Und grupte bas Pfafflein mit höbnischem Munde: "Anecht Gottes, wie geht's dir? Mir daucht wohl ganz recht, Das Beten und Fasten bekomme nicht schlecht.

Doch baucht mir baneben, euch plage viel Beile; Ihr bankt mir's wohl, wenn ich euch Arbeit ertheile? Man rühmet, ihr waret ber pfiffigste Mann; Ihr hörtet bas Graschen fast wachsen, fagt man.

So geb' ich benn euern zwei tüchtigen Baden Bur Rurzweil brei artige Ruffe zu knaden. Drei Monden von nun an bestimm' ich zur Zeit, Dann will ich auf diese drei Fragen Bescheid.

Bum ersten: Wann hoch ich im fürstlichen Rathe Bu Throne mich zeige im Kaiserornate, Dann sollt ihr mir sagen, ein treuer Wardein, Wie viel ich wohl werth bis zum heller mag sein?

Bum zweiten follt ihr mir berechnen und fagen: Wie balb ich zu Roffe die Welt mag umjagen? Um teine Minute zu wenig und viel! Ich weiß, der Bescheid darauf ift euch nur Spiel.

Bum britten noch follst bu, o Breis ber Bralaten! Auf's harchen mir meine Gedanken errathen. Die will ich dann trenlich bekennen; allein Es soll auch kein Titelchen Wahres dran sein. Getoler, Ballaten und Gerichte. Und könnt ibr mir diese drei Fragen nicht lösen, So seid ihr die längste Zeit Abt bier gewesen; So laß ich euch führen zu Gel durch's Land, Berkehrt, flatt des Zaumes den Schwanz in der hand!" —

Drauf trabte ber Raifer mit Laden von binnen. Das Pfafflein zerriß und zerfpliß fich die Sinnen. Rein armer Berbrecher fühlt mehr Schwulität, Der vor hochnothpeinlichem halsgericht ftebt.

Er schiedte nach ein, zwei, brei, vier Un'vers'taten; Er fragte bei ein, zwei, drei, vier Fakultaten; Er zahlte Gebühren und Sporteln vollauf, Doch löfte kein Doctor die Fragen ihm auf.

Schnell wuchsen, bei herzlichem Zagen und Pochen, Die Stunden zu Tagen, die Tage zu Wochen, Die Wochen zu Monden; schon tam der Termin! Ihm ward's vor den Augen bald gelb und bald grün.

Run fucht' er, ein bleicher, hohlmangiger Berther, In Balbern und Felbern bie einsamsten Derter. Da traf ibn, auf felten betretener Bahn, band Bendig, fein Schafer, am Felsenhang an.

"herr Abt, "fprach hand Bendix, "was mögt ihr euch gramen? Ihr schwindet ja wahrlich bahin, wie ein Schemen. Maria und Joseph! wie hopelt ihr ein! Mein Sirchen! Es muß euch was angethan sein!"

"Uch, guter Sans Bendix, so muß sich's wohl schiden! Der Kaiser will gern mir am Zeuge was fliden, Und bat mir drei Ruff' auf die Zähne gepackt, Die schwerlich Beelzebub selber wol fnackt. Bum erften: Wann hoch er im fürftlichen Rathe Bu Throne fich zeiget im Raiferornate, Dann foll ich ihm fagen, ein treuer Warbein, Wie viel er wohl werth bis zum heller mag fein.

Bum zweiten foll ich ihm berechnen und fagen: Wie bald er zu Rosse die Welt mag umjagen; Um keine Minute zu wenig und viel! Er meint, der Bescheid darauf wäre nur Spiel.

Bum dritten, ich armfter von allen Bralaten! Soll ich ihm gar feine Gedanken errathen; Die will er mir treulich bekennen; allein Es foll auch kein Titelchen Wahres bran fein.

Und kann ich ihm diese drei Fragen nicht lösen, So bin ich die längste Zeit Abt hier gewesen; So läßt er mich führen zu Esel durchs Land, Berkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand."

"Richts weiter?" erwiedert hans Bendig mit Lachen, "herr, gebt euch zufrieden! das will ich ichon machen! Rur borgt mir eu'r Rappchen, eu'r Kreuzchen und Kleid, So will ich schon geben den rechten Bescheid.

Berfteh' ich gleich nichts von lateinischen Broden, So weiß ich ben hund boch vom Ofen zu loden. Bas ihr euch, Gelehrte, für Gelb nicht erwerbt, Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt."

Da sprang, wie ein Bödlein, der Abt vor Behagen. Mit Käppchen und Kreuzchen, mit Mantel und Kragen Bard stattlich hans Bendig zum Abte geschmuckt, Und hurtig zum Kaiser nach hose geschickt.

Digitized by Google

hier thronte der Kaiser im fürstlichen Rathe, hoch prangt' er, mit Zepter und Kron', im Ornate: "Run sagt mir, herr Abt, als ein treuer Wardein, Wie viel ich jest werth bis zum heller mag sein?" —

"Für dreißig Reichsgulden ward Chriftus verschachert; Drum gab' ich, so sehr ihr auch pochet und prachert, Für euch keinen Deut mehr als zwanzig und neun, Denn einen mußt ihr doch wohl minder werth sein."

"hum," fagte der Raifer, "der Grund läßt fich hören, Und mag den durchlauchtigen Stolz wohl betehren, Rie hätt' ich, bei meiner hochfürstlichen Ehr'! Beglaubet, daß fo spottwohlfeil ich war'.

Run aber follst du mir berechnen und sagen: Wie bald ich zu Rosse die Welt mag umjagen; Um teine Minute zu wenig und viel! Ist dir der Bescheid darauf auch nur ein Spiel?" — '

"Herr, wenn mit der Sonn' ihr früh sattelt und reitet, Und stets sie in einerlei Tempo begleitet, So set ich mein Kreuzchen und mein Räppchen daran, In zweimal zwölf Stunden ift alles gethan." —

"Sa!" lachte der Kaifer, "vortrefflicher Saber! Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit Aber. Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, Hat sicher aus Säderling Gold schon gemacht.

Run aber zum dritten, nun nimm dich zusammen, Sonst muß ich dich dennoch zum Esel verdammen. Was dent' ich, das falsch ist? das bringe beraus! Rur bleib mir mit Wenn und mit Aber zu Haus!" "Ihr denkt, ich sei der Her Kerr Abt von St. Gallen." — "Ganz recht! und das kann von der Wahrheit nicht sallen."— "Sein Diener, Herr Kaiser! Euch trügt eu'r Sinn: Denn wißt, daß ich Bendix, sein Schäfer nur bin!"

"Bas henker! bu bift nicht ber Abt von St. Gallen?" Rief hurtig, als war' er vom himmel gefallen, Der Kaifer mit frohem Erstaunen darein; "Wohlan benn, so sollst du von nun an es fein!

Ich will dich beschnen mit Ring und mit Stabe. Dein Borfahr besteige den Esel und trabe, Und serne fortan erst quid Juris verstehn! Denn wenn man will ernten, so muß man auch sä'n."—

"Mit Gunften, herr Kaifer! bas laßt nur hubic bleiben! Ich tann ja nicht lefen, noch rechnen und ichreiben; Auch weiß ich tein sterbenbes Wörtchen Latein, Was handchen verfäumt, holt hans nicht mehr ein."

"Ach, guter Lans Bendix, das ist ja recht Schade! Erbitte dir demnach ein' andere Gnade! Sehr hat mich ergöpet dein lustiger Schwant; Drum soll dich auch wieder ergöpen mein Dank."—

"herr Raifer, groß hab' ich so eben nichts nöthig; Doch seid ihr in Ernst mir zu Gnaden erbötig: So will ich mir bitten zum ehrlichen Lohn Für meinen hochwurdigen herren Pardon."

"ha bravo! du tragft, wie ich merke, Gefelle, Das herz, wie den Kopf, auf der richtigen Stelle. Drum fei der Bardon ihm in Gnaden gewährt, Und obenein dir ein Panis-Brief bescheert. Wir laffen den Abt von St. Gallen entbieten; Sans Bendig foll ihm nicht die Schafe mehr huten; Der Abt foll fein pflegen, nach unferm Gebot, Umfonft, bis an feinen fanftseligen Tod."

Die Kuh.

Bon Burger.

Frau Magdalis weint' auf ihr lettes Stück Brod. Sie konnt' es vor Kummer nicht effen. Uch, Wittwen bekummert oft größere Noth, Als glückliche Menschen ermessen.

"Wie tief ich auf immer geschlagen nun bin! Bas hab' ich, bist du erst verzehret?" — Denn, Jammer! ihr Einst und ihr Alles war hin, Die Ruh, die bisher sie ernähret. —

heim tamen mit lieblichem Schellengeton Die andern, gefättigt in Fülle. Bor Magdalis Pforte blieb teine mehr-stehn, Und rief ihr mit sanftem Gebrülle.

Wie Kindlein, welche ber nährenden Bruft Der Mutter fich follen entwöhnen, So klagte fie Abend und Nacht den Berluft, Und löschte ihr Lämpchen mit Thränen.

Sie fant auf ihr ärmliches Lager dahin, In hoffnungslosem Berzagen, Berwirrt und zerrüttet an jeglichem Sinn, Un jeglichem Gliede zerschlagen. Doch ftartte fein Schlaf fie von Abend bis fruh; Schwer abgemubet, im Schwalle Bon angftlichen Traumen, erschutterten fie Die Schläge der Glodenuhr alle.

Früh that ihr bes hirtenhornes Geton Ihr Elend von Neuem zu wiffen. "D webe! nun hab' ich nichts aufzustehn!" — So schluchzte sie nieder in's Kissen.

Sonst wedte bes hornes Geschmetter ihr herz, Den Bater der Gute zu preisen; Jest zurnet und habert entgegen ihr Schmerz Dem Pfleger der Wittwen und Baisen.

Und horch! Auf Ohr und auf herz, wie ein Stein, Fiel's ihr mit bröhnendem Schalle. Ihr riefelt' ein Schauer durch Mart und Gebein: Es buntt' ihr wie Brüllen im Stalle.

"D himmel! Berzeihe mir jegliche Schuld, Und ahnde nicht meine Berbrechen!" Sie wähnt', es erhübe sich Geistertumult, Ihr fträfliches Zagen zu rächen.

Raum aber hatte vom schrecklichen Ton Sich mählich der Rachhall verloren, So drang ihr noch lauter und deutlicher schon Das Brüllen vom Stalle zu Ohren.

"Barmherziger himmel, erbarme dich mein, Und halte den Bösen in Banden!" Tief barg sie das haupt in die Kissen hinein, Daß horen und Sehen ihr schwanden. hier schlug ihr, indem sie im Schweiße zerquoll, Das bebende herz wie ein hammer; Und brittes noch lauteres Brullen erscholl, Als war's vor bem Bett in ber Kammer.

Run fprang fie mit wilbem Entfegen heraus, Stieß auf die Laben der Belle; Schon ftrahlte der Morgen; ber Dammerung Graus Bich feiner erfreulichen Belle.

Und ale fie mit heiligem Kreuz fich verfehn: "Gott helfe mir gnabiglich, Amen!" Da wagte fie zitternd zum Stalle zu gehn, In Gottes allmächtigem Namen.

D Bunder! hier tehrte die herrlichste Ruh, So glatt und so blant wie ein Spiegel, Die Stirne mit filbernem Sternchen ihr zu. Bor Staunen entsant ihr der Riegel.

Dort fullte die Arippe frisch duftender Rlee, Und Seu den Stall, fie ju nahren; hier leuchtet' ein Eimerchen, weiß, wie der Schnee, Die ftropenden Guter ju leeren.

Sie trug ein zierlich beschriebenes Blatt, Um Stirne und Hörner gewunden: "Zum Troste der guten Frau Magdalis hat R. N. hierher mich gebunden." —

Gott hatt' es ihm gnadig verliehen, die Roth Des Armen so wohl zu ermeffen. Gott hatt' ihm verliehen ein Studlein Brod, Das konnt' er allein nicht effen. — Mir daucht, ich ware von Gott erfehn, Bas gut und was schon ift, zu preisen: Daher besing' ich, was gut ift und schon, In schlicht einfältigen Weisen.

"So," schwur mir ein Maurer, "so ist es geschehn!" Allein er verbot mir den Ramen. Gott laff' es dem Edeln doch wohl ergehn! Das bet' ich herzinniglich, Amen!

Die Weiber von Weinsberg.

Bon Burger.

Wer fagt mir an wo Beinsberg liegt? Soll sein ein wadres Städtchen, Soll haben, fromm und klug gewiegt, Biel Beiberchen und Mädchen. Kommt mir einmal das Freien ein, So werd' ich eins aus Beinsberg frein.

Einsmals der Kaiser Konrad war Dem guten Städtlein böse, Und rück' heran mit Kriegesschaar Und Reisigengetöse, Umlagert' es mit Roß und Mann, Und schoß und rannte drauf und drann

Und als das Städtlein widerstand, Trop allen seinen Röthen, Da ließ er, hoch von Grimm entbrannt, Den Herold 'nein trompeten: "Ihr Schurten, komm' ich 'nein, so wißt, Soll hängen, all was männlich ist." Drob, als er den Avis also Sinein trompeten laffen, Gab's lautes Zetermordio, Zu Haus' und auf den Gaffen. Das Brot war theuer in der Stadt; Doch theurer noch war guter Rath.

"D weh, mir armen Korydon! D weh mir!" die Paftores Schrien: "Ryrie Elenfon! Wir gehn kapores! D weh, mir armen Korydon! Es judt mir an der Reble fchon."

Doch wenn's Mattha' am legten ift, Trop Rathen, Thun und Beten, So rettet oft noch Beiberlist Aus Aengsten und aus Röthen. Denn Pfaffentrug und Beiberlist Gehn über Alles, wie ihr wißt.

Ein junges Weibchen Lobefan, Seit gestern erst getrauet, Gibt einen klugen Einfall an, Der alles Bolt erbauet; Den Ihr, sofern Ihr anbers wollt, Belachen und beklatschen sollt.

Bur Zeit der fillen Mitternacht Die schönfte Ambaffade, Bon Beibern fich in's Lager macht, Und bettelt dort um Gnade. Sie bettelt fanft, fie bettelt fuß, Erhalt doch aber nichts, als dies: Die Beiber follten Abzug han, Mit ihren besten Schäßen, Bas übrig bliebe, wollte man Zerhauen und zersehen." Mit der Capitulation Schleicht die Gesandtschaft trüb' davon.

Drauf, als der Morgen bricht hervor, Gebt Achtung! Was geschiehet? Es öffnet sich das nächste Thor Und jedes Weibchen ziehet, Mit ihrem Männchen schwer im Sack, So wahr ich lebe! Hudepack.

Manch Hoffchranz suchte zwar sofort Das Aniffchen zu vereiteln; Doch Konrad sprach: "Ein Kaiserwort Soll man nicht drehn und deuteln. Ha bravo!" rief er, "bravo so. Meint' unsre Frau es auch nur so!"

Er gab Parbon und ein Bankett, Den Schönen zu gefallen. Da ward gegeigt, da ward trompet't Und burchgetanzt mit allen, Bie mit der Burgermeisterin, So mit der Befenbinderin.

Gi! fagt mir boch, wo Beinsberg liegt? Ift gar ein wadres Städtchen, hat, treu und fromm und flug gewiegt, Biel Beiberchen und Mädchen. Ich muß, fömmt mir bas Freien ein, Fürwahr! muß Eins aus Beinsberg frein.

سعع